

Der Empfang der Großfürstin Viktoria wurde zu einer Reformierung der New-Yorker „vornehmen Welt“ (Highlife) benutzt. Es wurde ein Komitee aus drei Damen, mit Mrs. Loomis an der Spitze, gebildet, das die Listen derjenigen, die bei dem Empfang zugegen sein wollten, prüfte. Es wünschten alle zugegen zu sein, es war das eine Art Parade. In New York werden die Damen in zwei Klassen eingeteilt: in solche, die bei dem Empfang zugegen waren, und in solche, die nicht zugegen waren...

Die Millionäre wachsen in der Neuen Welt wie Pilze, und alle wollten den „400“ zugezählt werden. Während des Krieges sind besonders viel „Neue Reiche“ entstanden. Mrs. Loomis meint, daß jetzt, während in Europa das Chaos herrscht, während die wahren Werte entwertet sind, während die Fürstinnen als Köchinnen Dienst tun und die Großfürsten Spielhöllen eröffnen, Amerika die Mission zufällt, die neue Kultur des blauen Blutes zu fördern: sie beschloß, die echten Werte von den unechten abzusondern... Nach einer peinlich genauen Auswahl wurden 500 Damen zum Empfang zugelassen. Von nun an gibt es also in Amerika nicht „400“, sondern „500“ Auserwählte.

*

Wenn man diese „500“ alle auf einmal, in all ihrem Glanz und ihrer Majestät, sehen will, muß man die Premiere in der Metropolitan-Oper in New York — am besten bei einem Gastspiel Schaljapins — besuchen. Man muß das „Brillant-Hufeisen“ sehen. So nennt man die Ranglogen der Metropolitan-Oper während der Premieren. Ein kolossales Hufeisen aus Brillanten und Perlen. Den Anwesenden gehört die Hälfte des Weltvorrates an Brillanten und Perlen...

Eine Loge zum Gastspiel Schaljapins kostet tausend Dollar. Die Plätze zu den Erstaufführungen kann man überhaupt nicht kaufen: sie sind für fünf Jahre im voraus von den Börsenprinzen aufgekauft. Die Aktien der Prinzen von Geburt fallen, die Aktien der Prinzen von der Börse steigen unaufhörlich...

Die Metropolitan-Oper wird im November eröffnet. Die Eröffnung der Oper bedeutet die Eröffnung der großen Saison. Die Toiletten für die erste Vorstellung werden ein halbes Jahr im voraus entworfen. Manteaus aus Chinchilla oder Zobel für hunderttausend Dollar sind keine Seltenheit, solche unter zehntausend Dollar tragen nur „die Armen“.

Die vornehmen Schneider teilen in den „Society papers“ mit: „Die letzten Pariser Modelle für die Eröffnung der Metropolitan.“ Paris war und bleibt in Modefragen die unumstrittene Autorität für die ganze Welt. Ein beliebiges Modell kann man auf der Fünften Avenue, direkt aus der Rue de la Paix oder der Rue Royal, erhalten. Aber der Preis?! Für die Einfuhr von Luxusgegenständen ist ein 60-prozentiger Zoll festgesetzt.

*

Die „400“-Amerikaner lieben es nicht, wenn genealogische Nachforschungen über ihre Abstammung gemacht werden. Unter ihren nächsten Ahnen gibt es solche, deren Porträts einer Ahnengalerie nicht gerade zur Zierde gereichen. Die einen sind aus Zuchthäusern der Alten Welt nicht wegen politischer Vergehen geflohen, die andern haben ihren Reichtum durch Neger-Sklavenhandel erworben, die dritten waren einfach Abenteurer, denen im neuen Vaterland das Glück zugelächelt hat. Es ist nicht wahr, daß alle Vorfahren der